

# Laibacher Zeitung



**Druckvermerke:** Mit Postverendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 9. April 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. April 1915 (Nr. 80) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Die in Olmütz erschienene Druckschrift: „Váše Blahorodi“ gedruckt bei Laurenz Kullil in Olmütz, im Verlage des Všeobecný ústavní ústav v Olomouci.

## Nichtamtlicher Teil.

### Verletzungen des Völkerrechtes durch die mit Österreich-Ungarn kriegsführenden Staaten.

Ein am 10. d. M. veröffentlichtes Rotbuch enthält eine Sammlung von Nachweisen für die Verletzungen des Völkerrechtes durch die mit Österreich-Ungarn kriegsführenden Staaten. In den einleitenden Bemerkungen führenden Staaten.

In den einleitenden Bemerkungen dieser in vier Abschnitte zerfallenden Sammlung wird darauf hingewiesen, daß es sich bei der den diplomatischen und konsularischen Funktionären Österreich-Ungarns von seiten der Behörden feindlicher Staaten widerfahrenen Behandlung um Verletzungen der primitivsten Normen des selbst bei Völkern niedriger Kulturstufe geheiligten Gastrechtes in einer niemals erlebten Häufung handelt, wobei als besonders gravierend zu bezeichnen ist, daß die rechtswidrige Ausweisung oder Verhaftung mehrfach noch vor Eintritt des Kriegszustandes stattgefunden hat.

Hinsichtlich des gleichfalls zum großen Teile vor Beginn des Krieges gegen österreichische und ungarische Staatsangehörige in den feindlichen Ländern angewendeten Regimes heißt es in den einleitenden Bemerkungen: Mag man auch einräumen, daß es sich in gewisser Beziehung rechtfertigen läßt, wenn die wehrpflichtigen Angehörigen des Gegners an der Beteiligung am Krieg gehindert werden, so widersprechen doch die Methoden,

welche die Behörden der feindlichen Staaten hiebei in Anwendung brachten, ganz besonders aber das Festhalten und Einschließen von Greisen, Kranken, Frauen und Kindern den elementarsten Pflichten der Menschlichkeit. Gerade ein französischer Rechtslehrer hat für ein solches Verhalten die Worte gefunden: „Wehrlosen Bürgern des Feindes ohne zwingendsten Grund Leiden zuzufügen, bedeutet einen Rückfall in die Barbarei“.

Die für die Verletzungen des Kriegsrechtes angeführten Belege, welche allerdings nur eine geradezu verschwindende Zahl im Verhältnisse zu denjenigen, die sich tatsächlich ereignet haben, umfassen, lassen erkennen, daß es kaum eine kriegsrechtliche Norm gibt, welcher die feindlichen Truppen nicht wiederholt zuwidergehandelt hätten. An die zahlreichen Fälle der Verwendung verbotswidriger Geschosse, der Mißachtung des Saager Reglements über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges und der Genfer Konvention reihen sich die furchtbaren Greuelthaten an, deren sich die Truppen und die Bevölkerung Serbiens und Montenegros schuldig gemacht haben.

Die Zahl der noch immer in den feindlichen Ländern zurückgehaltenen Angehörigen der Monarchie geht in Tausende. Biewohl sich die Vorgänge, die sich insbesondere in den vom Feinde besetzten Gebieten der Monarchie abspielen, der unmittelbaren Kenntnis entziehen, läßt sich auf Grund glaubwürdiger Berichte der ausländischen Tagespresse feststellen, daß sich dortselbst tausende von Fällen schwerer Rechtsverletzungen zugegetragen haben.

Es ist gewiß unvermeidlich, daß sich im Gefüge so gewaltiger Heeresmassen, wie sie in dem im Gang befindlichen Kriege aufgebildet wurden, mancherlei Verletzungen gegen das Völkerrecht ereignen. Gleichwohl muß es eine schwere Enttäuschung bereiten, daß gerade die Truppen und die Behörden jenes Staates, unter dessen Ägide die Haager Konferenzen das Kriegsrecht reformiert und ausgebaut haben, sich über die Verträge hinwegsetzen und nicht einmal der Bestimmungen achten, welche zum Schutze des Lebens, der Ehre, der Freiheit und religiösen Überzeugungen der feindlichen Bürger so-

wie im Interesse der Kunst und der Wissenschaft vereinbart worden sind. Nicht zum geringsten mag die Ursache hiefür in der Verwendung von Truppen zu suchen sein, welchen das Verständnis für die Schranken der Kriegsführung schlechterdings abgeht. Frankreich, Großbritannien und Rußland konnten füglich selbst nicht annehmen, daß ihre afrikanischen und asiatischen Untertanen die Bestimmungen des internationalen Rechtes einhalten werden und sie handeln daher fraglos wider besseres Wissen gegen das europäische Völkerrecht, wenn sie Wilde und Halbwilde gegen die Truppen europäischer Mächte zu Felde führen.

In der Einleitung wird weiters auf die jeder Rechtsbasis ermangelnden Verfügungen Frankreichs und Großbritanniens, betreffend die Stellung Marokkos, Ägyptens und Cyperns, sowie auf die Verletzungen der Rechte neutraler Staaten und die in ein förmliches System gebrachte Mißachtung der seerechtlichen Normen hingewiesen. Als ein Frevel am Recht, heißt es weiter, muß es bezeichnet werden, wenn die feindlichen Mächte sich vermaßen, die gesamte Bevölkerung großer Staaten der Hungersnot preisgeben zu wollen. Und nicht minder frevelhaft erscheint es, daß die feindlichen Regierungen das in der Geschichte unerhörte Treiben einer lügnerrischen und verheßenden Presse geduldet, wenn nicht geradezu gefördert haben. Auf eben dieses Treiben sind zu allermeist die wüsten Ausschreitungen zurückzuführen, welchen Tausende unschuldiger und wehrloser Menschen zum Opfer gefallen sind.

Schließlich heißt es in der Einleitung: Wenn diese Sammlung von Nachweisen, die noch eine Ergänzung erfahren wird, auch nicht annähernd ein Bild von dem Verfall des Völkerrechtes gibt, der im Laufe weniger Monate so viele Hoffnungen zunichte gemacht hat, so mag sie doch geeignet sein, denjenigen, welche sich die Unparteilichkeit des Urteils bewahrt haben, die Augen darüber zu öffnen, wer die Verantwortung dafür trägt, daß der Krieg, den unsere Feinde entfesselt haben, um friedliche und idealen Kulturgütern nachstrebende Völker zu vernichten, die Bande des Rechts und der Gerechtigkeit gelöst hat, und wer in Wahrheit für sich in Anspruch

## Feuilleton.

### Unsere Offiziere.

Bei Migniec kam das dritte Bataillon des Landwehrintanterieregiments 35 zum erstenmal in die furchtbare Kerwenprobe schweren Geschützfeuers. Die Russen waren unglücklicherweise mit ihrer schweren Artillerie aufs genaueste auf die Deckungen der Fünfunddreißiger Landwehr vor Migniec eingeschossen und bei den in den Schützengraben eng gedrängten Linien waren die Verluste so furchtbar, daß sich das Bataillon eine kurze Strecke auf Schloß Migniec zurückziehen mußte, wo es nunmehr energischen Widerstand leistete. Beim Zurückgehen der einzelnen Abteilungen schlug wieder eine Granate schwersten Kalibers mitten in eine Maschinengewehrabteilung ein, riß einen wahren Krater in die Erde und das Maschinengewehr versank darin, von den nachstürzenden Erdmassen vollkommen verschüttet. Im Schlosse wurde augenblicklich der Abgang des Maschinengewehres bemerkt. „Das dürfen die Russen nicht bekommen!“ rief ein Oberleutnant, riß einem Manne den Infanteriespaten von der Seite und rannte in das entsetzliche, eisern heulende Ungewitter der Riesengeschosse hinaus. Er suchte einen der Krater nach dem anderen ab, die das Vorfeld zerrissen, und wo er nachgerutschte Erdmassen gewahrte, grub er nach. Selbstverständlich war der ungedeckte Mann, der da draußen, wo der Tod so furchtbar hauste, frei stand und schürfte, dann wieder weiter irrte, abermals suchte und grub, das erlesene Ziel der feindlichen Geschosse. Alle Augenblicke verschwand er im wirbelnden Emporprallen von Staub, Erde und Steinen, so daß man meinte, es habe ihn in tausend Stücke

zerrissen. Hatte sich der Staub verzogen, dann jauchzten die durch das unbekümmerte Wesen des Offiziers mächtig angefeuertem Verteidiger des Schlosses, denn immer noch stand Oberleutnant Kacirek, so hieß der heldenhafte Offizier, draußen und suchte und grub. Die ganze schwere Artillerie brachte den einen Mann nicht vom Fleck. Der Gegner rückte heran, Oberleutnant Kacirek grub immer noch. Er selber hatte nicht das Glück, das Maschinengewehr in dem verwüsteten Vorfeld zu finden, aber Versprengte entdeckten es und brachten es in vollkommen gefechtsfähigen Zustand zur Truppe.

Leutnant Tröster der 2. Feldhaubitze division Kaiser Nr. 8 war gleich in den ersten Tagen, als die Division ins Feuer geriet, im Trübel des Anfahrens in die Stellungen unter ein Auto geraten und galt für verloren. Als man ihn hervorzog, stellte sich zum Glück nur eine, allerdings schwere Quetschung des einen Beines, wahrscheinlich mit Splitterung, heraus. Statt ins Lazarett zu gehen, ließ sich dieser Mann von Eisen auf eine Proze binden, verbiß die unerträglich scheinenden Schmerzen und fuhr mit in die Feuerstellung. Dort ließ er sich von der Mannschaft auf seinen Beobachtungsposten tragen. Schwere feindliche Artillerie beschoß die Batterie und zum Unglück erwies sie sich als so vortrefflich eingeschossen, daß der Kommandant der Batterie, Hauptmann Jäckel, nur durch ein mit unglaublicher Kaltblütigkeit durchgeführtes Wechseln der Stellung eine Katastrophe verhinderte. Es hieß für den schwerwunden Leutnant wieder „auf die Proze“, und querselbein holperten die Haubitzen, bis sie in ihrer neuen Stellung eingetroffen waren, wo sich der Offizier, als wäre weiter nichts geschehen, wieder losbinden ließ und das Feuer weiter leitete.

Im Gefechte bei Strbeci sah Leutnant Moriz von Barisani des Infanterieregiments Nr. 22 den rech-

ten Flügel seines Regiments von übermächtigen feindlichen Kräften bedroht und warf sich mit seinem Zuge dem Feinde heldenmütig entgegen, um dessen Ansturm abzuschwächen. Seine heroische Absicht gelang ihm, der Feind wich wieder zurück. Nun ging Leutnant von Barisani selbst zum Angriff vor und kam dadurch seinem Regimente so weit voraus, daß er sich schließlich isoliert sah und von drei Seiten von heftigem feindlichem Feuer bedroht war. Und in dieser gefährlichen, verzweifeltsten Lage hielt der Leutnant nunmehr durch länger als dreieinhalb Stunden dem wütenden Ansturm des Gegners stand. Die Verluste in seinem Häuflein Mannschaft waren groß — zwei Tote und elf Verwundete. Er selbst wurde zweimal verwundet. Trotzdem hielt er mit seinen Tapfern in seiner fürs ganze Gefecht sehr wichtigen Stellung heldenmütig aus, bis auch die anderen siegreich vorstürmten und den Gegner völlig zurückwarfen. Leutnant von Barisani wurde für seine Tapferkeit mit dem Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdotation belohnt.

Durch mehrere prächtige Leistungen auf schwierigen und gefährlichen Patrouillenritten tat sich Leutnant von der Lüh des 12. Husarenregiments hervor. Er schlug sich mehrmals und immer siegreich mit feindlicher Kavallerie herum, schreckte auch vor einem eventuellen Feuergefecht mit bedeutend überlegenen feindlichen Infanteriekräften nicht zurück und wußte stets sehr wichtige und erschöpfende Meldungen heimzubringen. Auf einem verwegenen Ritte ins feindliche Gebiet bei Kulaszne stieß er mit 18 Reitern auf etliche 35 des Feindes, attackierte sie unverweilt und jagte sie davon. Kurz darauf erhielt er einige Verstärkung durch andere kleine Patrouillen, so daß er schließlich 40 Reiter befehligte. Mit diesen griff er bei guter Gelegenheit eine ganze feindliche Eskadron an, wobei er zwölf Reiter an einem Waldbrand zum

nehmen darf, in diesem schweren Ringen für Freiheit und Menschlichkeit zu streiten.

\*

Der erste Teil der insgesamt 145 Dokumente nebst Beilagen enthaltenden Sammlung bezieht sich auf die Behandlung der österreichisch-ungarischen diplomatischen Funktionäre durch Behörden feindlicher Staaten. Daraus ist ein Bericht des diplomatischen Agenten und Generalkonsuls in Tanger hervorzuheben, aus welchem hervorgeht, daß derselbe mit den anderen Mitgliedern der Agentie unter Bedeckung marokkanischer Soldaten, ohne daß ihm Zeit gegeben worden wäre, sich Geld zu verschaffen oder sonst notwendige Dispositionen zu treffen, an Bord des „Cassard“ gebracht wurde, woselbst er bereits den deutschen Geschäftsträger und den deutschen Dragoman antraf, die ebenso behandelt worden waren. Eine vielhundertköpfige Menge Eingeborener konnte auf dem großen Plage vor der Gesandtschaft das Schauspiel mit ansehen, wie der kaiserlich deutsche Vertreter in aller Form verhaftet und auf ein Kriegsschiff gebracht wurde.

Aus einem Berichte über die Ausweisung der österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden aus Ägypten geht hervor, daß der ägyptische Minister des Äußeren, bei dem der österreichisch-ungarische Vertreter gegen die ihm vom Kommandanten der englischen Okkupationstruppen unter Androhung von Brachialgewalt mitgeteilte Ausweisung protestierte, erklärte, daß es sich nicht um eine diplomatische Handlung der ägyptischen Regierung, sondern um einen Beschluß der englischen Militärbehörden handle, deren Durchführung die ägyptische Regierung nicht zu verhindern imstande sei.

Den II. Teil der Sammlung bilden die Stücke 8 bis 37, welche die Behandlung der österreichisch-ungarischen konsularischen Funktionäre betreffen. Darnach wurden die Konsuln, beziehungsweise deren Personal in verschiedenen russischen und französischen Städten teils interniert, teils verhaftet, beziehungsweise an einem Verkehr mit ihren vorgesetzten Behörden verhindert, zum Teile ausgewiesen und unter den größten Schikanen teils abgeschoben, teils verschickt und oft erst über diplomatische Intervention freigegeben. Nr. 26 behandelt die bereits aus den Mitteilungen der Tagespresse bekannte Leidensgeschichte des Vizekonsuls von Hopping in St. Petersburg, der bekanntlich verhaftet, in das Gouvernement Wologda verschickt und in der unwürdigsten Weise behandelt wurde. Auch der österreichisch-ungarische Konsul in Kiew Baron Hein, welcher mit dem Rangleipersonal verhaftet und in Gesellschaft der schwersten Verbrecher nach Kursk verschickt wurde, wurde auch späterhin in brutalster Weise behandelt.

Der III. Teil der Sammlung ist der Behandlung der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Rußland und Serbien gewidmet und umfaßt die Stücke 38 bis 73, zumeist Protokolle, Eingaben an das Ministerium des Äußeren oder die Auswärtigen Vertretungen und endlich Briefe, die ebensoviel Dokumente für die allen Regeln des Völkerrechts widersprechende, oft genug erschreckend brutale und menschenunwürdige Behandlung bilden, denen schuldlose Angehörige der Monarchie seitens der Behörden und der durch lügenhafte Berichte und feindselige Propaganda aufgeheizten Bevölkerung ausgesetzt waren. Neben den immer wiederkehrenden Klagen über unzureichende und schlechte Verpflegung, über Mißhandlungen,

Feuergesicht abtun ließ, mit den anderen wie der Sturm auf die Russen losjagte, die er trotz ihrer vierfachen Übermacht in alle Winde zersprengte. Er machte 14 Gefangene, unter denen sich auch der feindliche Rittmeister befand. Wenige Tage später überrumpelte der unermüdete Leutnant eine ganze russische Trainkolonne, nahm zwei Intendantursbeamte gefangen, erbeutete 25 mit Proviant beladene Fuhrwerke und zehn Handpferde. Seine Majestät verlieh dem schneidigen Reiteroffizier die Bronzene Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes.

Leutnant Livius Popovici der I. und I. schweren Haubitzenabteilung Nr. 7 war als erster Offizier seiner Batterie seiner Mannschaft in allen Gefechten als Beispiel eines pflichtgetreuen, unerschrockenen Führers vorangegangen. Als er während einer wütenden Beschießung seiner Batterie durch schwere russische Geschütze von mehreren Sprengstücken verwundet wurde, wich er so lange nicht von seinem Posten, bis er bewußtlos zusammenbrach. Man trug ihn in eine geschützte Deckung und wollte ihn, nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, nach dem Hilfsplatz zurückschicken. Er ließ dies aber mit Hinweis auf seine, seiner Ansicht nach, leichten Verletzungen nicht zu und verblieb tatsächlich bei seiner Batterie, bis er sich nach wenigen Tagen so gekräftigt fühlte, daß er den Dienst wieder aufnehmen konnte. Er wurde mit dem Hinweis auf das schöne Beispiel getreuer Pflichterfüllung, das er dadurch den Offizieren und der Mannschaft seiner Division gab, mit der Militärverdienstmedaille am rot-weißen Bande ausgezeichnet.

grundlose Verhängung von Gefängnisstrafen, begegnet man auch solchen über die ärgsten sittlichen Verfolgungen, denen junge Mädchen, selbst in Frankreich (Stück 50 der Sammlung) ausgesetzt waren. Beilage 1 zu Stück 65 der Sammlung enthält ein Protokoll über die Vorgänge im Gefangenenlager auf der Insel Man, die zu der bekannten Revolte führten, bei welcher sieben Personen getötet, 25 schwer und 10 leichter verwundet wurden. Die Vermutung, daß die gräßlichen Verwundungen einzelner Internierten von Dum-Dum-Geschossen herrühren, wurde von einem dort befindlichen internierten Grazer Arzte bestätigt.

Der vierte Teil der Sammlung behandelt die Verletzungen des Kriegsrechtes durch Rußland und Serbien und enthält zahlreiche Photographien von kriegsrechtlich verpönten Geschossen vor und nach dem Gebrauch, von denen am interessantesten die deformierten Nickelmantelgeschosse mit ausgesprochener Dum-Dum-Wirkung sind. Dieser Teil der Sammlung enthält insgesamt 71 Stücke, unter denen sich amtliche Meldungen und Protokolle befinden über grauenhafte Mißhandlungen Verwundeter, über menschenunwürdige Behandlung in Spitälern untergebrachter Kranker und grauenhafte Verstümmelungen gefallener Soldaten. Das Stück 128 berichtet über empörende Martern an einem Husarenunteroffizier, dem von Serben die Unterarme abgehakt und die Oberarme gebunden wurden, worauf er in diesem Zustande auf ein Pferd gesetzt und das Pferd im Galopp davongetrieben wurde. Einem anderen Mann wurden Einschnitte in das beiderseitige Rippenfell gemacht, ein Strick durch die Brust gezogen, worauf er an demselben aufgehängt und unter ihm ein Feuer angezündet wurde. Andere Leute wurden auf Bajonette gespießt und so umher getragen. Heimtückische Überfälle werden von serbischen Komitatsschis, Weibern und Kindern, berichtet. Von Montenegro wird neben der Beschießung von Sanitätsstationen eine große Anzahl grauenhafter Verstümmelungen, die an Verwundeten und Toten verübt wurden, gemeldet.

Die in der Sammlung aufgezählten, von den Russen in der Bukowina verübten Greuelthaten, Plünderungen und Verwüstungen sind zum Teile bereits aus früher veröffentlichten Mitteilungen und aus den jüngsten Feststellungen rumänischer Blätter hinreichend bekannt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein altes A-Brot-Rezept.) In dem köstlichen Büchlein „Die Wirtschaft eines Philosophischen Bauers“ (dieser philosophische Bauer ist der durch diese Schrift weit hin bekannt gewordene Schweizer Kleinjogg) von dem Züricher Stadtarzt Joh. Kasp. Hirzel (Zürich 1761) findet sich folgende, heute zeitgemäß anmutende Schilderung: Er versuchte aus Erdäpfeln Brodt zu baden, doch konnte er es mit dieser Frucht allein nicht zu stande bringen, es gelunge ihm aber sehr gut, solche mit gewohntem Brodtteig zu vermischen. Zu diesem End nimmt er geschälte Erdäpfel und zerdrückt dieselben in dem Brodtteig in warmem Wasser zu einem durchgehends gleich dicken Breh, man muß sich dabei weder Zeit noch Arbeit gereuen lassen, damit nicht die geringsten unzerdrückten Klöser übrig bleiben. Von diesem Breh mischt er  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$  unter den gewohnten Brodtteig, welcher mit desto größerem Fleiß durchnetet und bearbeitet werden muß. Es gibt dieses ein recht schmachtendes Brodt, und er empfindet an sich, daß ein solches nicht weniger Nahrung und Stärke gebe, als ein gemeines Brodt. Er versuchte gedörrte Erdäpfel in der Mühle zu einem Mehl zerreiben zu lassen, und hoffte auf diese Weise aus dieser Frucht für sich alleine Brodt zu bekommen, aber der Versuch ist ihm bis dahin nicht gelungen.

— (Kämpfend von Lawinen verschüttet.) Der Londoner „Exchange Telegraph“ drahtet aus Warschau über die Karpathenkämpfe: Am 13. März entspann sich ein Kampf, der sechs Stunden dauerte. Es schneite die ganze Zeit, bis der Schneesturm lawinenartig wurde. Als bei einem Ansturm der Österreicher die Feinde nur noch fünfzig Yards voneinander entfernt waren, brach eine kleine Lawine nieder und begrub beide Parteien bis über die Hüften im Schnee. Kein Mann konnte sich rühren, das Feuer wurde aber fortgesetzt, und die halbeingegrabenen Soldaten schossen weiter aufeinander. Gleich darauf brach eine zweite Lawine nieder, die die Kämpfer ganz verschüttete. Ein paar Mann von beiden Seiten, die sich aus dem Schnee herausarbeiten konnten, verständigten sich gegenseitig durch Zeichen und machten sich dann gemeinsam an die Arbeit, um die Verschütteten zu retten.

— (Eine heitere Wette.) Aus Fünfkirchen wird gemeldet: Zwei Landsturmlaute gerieten mit einem Wädernmeister der Vorstadt wegen der kleinen Semmeln in Streit. In der Hitze des Gefechtes behauptete der eine Landsturmmann kühn, diese Semmeln seien so klein, daß er ruhig auf einen Sitz fünfzig davon verzehren könne. Es wurde eine Wette von zehn Kronen abgeschlossen, die im Wirtshaus ausgetragen wurde. Im Verlauf von fünf-

zehn Minuten verzehrte der Landsturmmann alle fünfzig Semmeln. Von den zehn Kronen, die er gewann, ließ er sich noch ein reichliches Mittagmahl geben, das er bei gutem Appetit verzehrte.

— (Ein Mittel, die Druckerschwärze aus Zeitungspapier zu entfernen.) Die Druckerschwärze besitzt eine große Haftbarkeit auf dem mit ihr geschwärzten Papier. Aus einmal bedrucktem und eingestampftem Zeitungspapier konnte man wohl noch wieder minderwertige Papierforten herstellen, bei denen es auf die Farbe und Güte nicht ankommt, nicht aber wieder gebrauchsfähiges Druckpapier; denn die Druckerschwärze konnte man bisher nicht beikommen. Sie ist im wesentlichen ein Gemisch aus fein verteiltem Ruß mit Leinöl. Den Ruß aber, der ja reinster Kohlenstoff ist, konnte man aus dem Papier nicht wieder herauspressen; das Leinöl verharzt, es ist ein sogenanntes trocknendes Öl, das einen Firnis bildet, durch den der Ruß an dem Papiere festgehalten wird. Der chemischen Technologie war also die Aufgabe gestellt, eine Lauge zu finden und anzuwenden, die den Firnis löst und damit auch den in ihm aufgespeicherten Ruß vom Papier entfernbarmacht. Gleichzeitig aber mußte die Lauge auch so gewählt werden, daß durch ihren Angriff auf den Firnis nicht etwa der Papierstoff zerstört wird, wenn man die Absicht verwirklichen will, aus ihm von neuem bedruckbares Papier herzustellen. Diese Aufgabe ist der deutschen Wissenschaft vor kurzem gelungen. Man hat eine Lauge mit einem bestimmten Bleichsoda gefunden, die den gewünschten Zweck erfüllt. Bei dem Prozeß kommt das bedruckte Papier zunächst in einen Bottich, in dem es mit der Lauge getränkt wird. Die Hauptmasse der aufgenommenen Lauge wird dadurch aus ihm entfernt, sie wird aber nicht fortgegossen, sondern von neuem verwendet. Sie ist jetzt nämlich für ihren Zweck noch besser geeignet wie in ihrer ursprünglichen Form; denn sie hat aus dem gelösten Firnis schon eine Art Seife gebildet, deren Wirkung sich in derselben Weise geltend macht wie die der gewöhnlichen Seife beim Waschen: die einzelnen Schmutzteile, hier also die Rußteilchen, werden von Schaum umhüllt, und dadurch wird ihre Wiedervereinigung mit der Papierfaser verhindert. In dem Zerfaserer unterliegt das Papier einem längeren mechanischen Prozeß, bei dem es zerfasert wird, und schließlich gelangt es auf eine Art Sieb, auf dem es ausgebreitet wird. Durch mechanische Vorrichtungen bewegt sich dieses Sieb fort und wird dabei mit Wasser umbraust, wodurch auch die letzten Schmutz-, beziehungsweise Rußteilchen endgültig ausgewaschen werden. Am Ende dieses Siebes gewinnt man durch dieses Verfahren einen Papierstoff, aus dem sich gutes, druckfähiges Papier von neuem herstellen läßt. Obwohl das Verfahren noch recht jung ist, soll es bereits Zeitungen geben, die auf solchem regenerierten Papier gedruckt werden. Der volkswirtschaftliche Wert des Verfahrens dürfte sehr erheblich sein. Bei der immer zunehmenden Ausbreitung der Zeitungen wäre es von großer Bedeutung, einen wichtigen Rohstoff des Zeitungspapiers, das Holz unserer Wälder, dadurch zu schonen, daß dieselben Stoffe mehr wie einmal in gebrauchsfähiges Druckpapier verwandelt werden.

— (Ein interessanter Rechtsfall.) Der Präsident des Pariser Ziviltribunals hatte sich jüngst mit folgendem Fall zu befassen: Eine Französin, die seit dreißig Jahren mit einem Deutschen in Paris zusammenlebte und unter dessen selbst über fünfzig Jahre alt geworden ist, sah sich beim Beginn des Krieges mittellos auf die Straße gesetzt, weil ihr Freund in der Provinz interniert und von Haus und Einkommen sequestriert worden war. Der Zwangsverwalter lehnte jede Unterstützung ab. Der Präsident des Zivilgerichts hat ihn jedoch dazu verurteilt, der Französin die Wohnung des Deutschen zur Verfügung zu stellen und ihr eine Monatspension von 400 Franken zu bezahlen.

— (Gold als Heilmittel gegen die Tuberkulose.) Nicht nur im bildlichen Sinne ist Gold, will sagen Reichtum, ein Heilmittel gegen Tuberkulose, insofern sich der Begüterte den Aufenthalt in klimatisch bevorzugten Gegenden und andere Heilfaktoren leichter zu verschaffen vermag. Auch im realen Sinne ist das Gold, beziehungsweise sind die Goldverbindungen Kampfmittel gegen die Tuberkeln. Die Goldsalze haben, wie schon seit längerer Zeit bekannt ist, eine hervorragend keimtötende und entwicklungshemmende Wirkung auf die Tuberkelbazillen. In neuester Zeit ist es nun den Höchster Farbwerken gelungen, Tuberkelbazillen an goldhaltigen Nährboden zu gewöhnen. Die Bazillen nehmen dabei wesentliche Mengen feinst verteilten metallischen Goldes in ihre Leibessubstanz auf. Man erhält nach diesem, den Farbwerken durch Patent (D. R. P. 281.538 vom 12. Jänner 1915) geschützten Verfahren Tuberkelbazillenpräparate, welche eine außerordentlich gesteigerte therapeutische Wirksamkeit besitzen sollen.

**Sparet mit den Lebensmitteln!**

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das zweite Wohltätigkeitskonzert der „Glasbena Matica“**

Am vorgestern abends im „Narodni dom“ unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Hubad mit einer erlesenen Vortragsordnung statt, der die Zuhörerschaft das regste Interesse entgegenbrachte. Als Eingangsnummer trug der gemischte Chor einen Zyklus von kroatischen Volksliedern in der Bearbeitung von Vilko Rovak mit Klavier- und Harmoniumbegleitung vor. Die Gesänge zeigen in ihrer überwiegenden Anzahl den Charakter der üblichen Kolotanzlieder; die darein verwebten Sätze von schwermütiger Färbung erzielen einen wirkungsvollen Gegensatz wodurch die sonst unmerkliche Einförmigkeit behoben wird. In der gewandten Verwendung der einzelnen Stimmen zeigt sich die figurale Kunst des Autors, der es zudem verstanden hat, aus heterogenen Elementen ein einheitlich abgeschlossenes Ganzes zusammenzufügen. Der Beifall, den das anmutige Konstück erhielt, war groß und ehrlich. Der Chor, der infolge der gegenwärtigen Zeilage in stark verminderter Kopfganz auftrat, bewies die alte Tatsache, daß auch eine numerisch schwächere Gesangschar Gediegenes bieten kann, wofern die einzelnen Stimmen voll zu bewerten sind.

Wie der Vortrag der ersten Konzertsnummer, so war auch der des originellen Liedchens „Mlad junak po baji jezdi“ von Adamci mit seinem prächtig hervortretenden Altpart und dem neckisch sprudelnden Schlußsatz von ausgezeichneter Qualität und trug dem Chore so reichen Beifall ein, daß das in glücklicher Laune geschaffene Lied wiederholt werden mußte. Desgleichen übte das Lied „Kaj te misli?“ von Pavcic tiefe Wirkung; es läßt sich zwar ein bißchen konventionell an, entwickelt sich aber in der Ausspinnung des musikalischen Gedankens zu einer von zarter Stimmung getragener Abendträumerei, worin echte Regungen schwingen. — Im Verlaufe des Abends brachten die braven Sänger und Sängerinnen noch drei gemischte Chöre zu Gehör. Schwabs „Se ena“ arbeitet mit einfachen Mitteln, die aber geschickt ausgenützt sind, und erzielt durch die Gegenüberstellung eines fröhlichen Tanzmotivs zu einem fein konzipierten Adagio große Wirkung. Das Lied mußte wiederholt werden. Araks „Slika“ bringt im Eingange ein im Volkston gehaltenes melodisches Motiv und erhebt sich dann zu plastischer Tonmalerei von selbst queller Intention — ein Schulbeispiel, wie einfach simple Texte durch illustrative Musik der Empfindung nähergerückt und vergeistigt werden können. Desselben Autors pastoraler Chor „Blagor jim“ zwang die Zuhörerschaft namentlich durch den kunstreich fugierten und machtvoll gesteigerten Mittelsatz in seinen Bann.

Im sonstigen brachte der Abend Lajovic' zwei, beziehungsweise dreistimmig gesungene Frauenlieder mit Klavierbegleitung „Kje se skrivaš mi, vesne mili dan“ und „Pesem primorka“. Lajovic' hohe Kunst liegt offenkundig in der zum Herzen gehenden Vermittlung elegischer Stimmungen, wie sie, frei von aller schmachtenden Sentimentalität, in diesen feinen beiden Liedern zum Ausdruck gelangen; sie gelingt ihm um so leichter, als sich reiche Erfindungsgabe mit moderner, hie und da kühner, aber stets zielbewußter Stimmführung vereinigt. Die beiden glitzernden Lieder wurden von den Fräulein Pirh, von Trnkoczh, Počivalnik, Sever, Sadar und Kopas mit anerkannter Sicherheit, schöner Intonation und gefälligem Stimmaterial zur Geltung gebracht; unbedingt aber hätte eine klarere Aussprache des Textes den Gesamteindruck gehoben. Den Klavierpart versah Herr Bedral mit Feingefühl.

Eine besondere Anziehungskraft übte das Konzert durch die Mitwirkung des Hofopernsängers Herrn Betetto aus Wien, der zunächst durch Wolframs Lied an den Abendstern einen Sturm des Beifalls entfesselte. Risto Savins Ballade „Poslednje pismo“ bedeutete in der Hauptsache wohl eine Konzession an die gegenwärtige Kriegszeit; aber Herr Betetto versah sie mit seiner starken persönlichen Note. Von seiner dramatischen Gestaltungskraft zeugte der Vortrag des Lajovic'schen Liedes „Morčeva jefenska pesem“, eines von bitterer Ironie, lyrischer Süße und ergreifender Trauer eigentümlich durchsetzten musikalischen Poems, worin sich zwischen dem Gesellen der Schellenkappe übermütiger Gesang mengt und paradox in wundervoll ausgemalte Entsamung ausklingt; tiefe Empfindung legte Herr Betetto schließlich in Lajovic' von Mondlicht durchleuchtetes Nocturno „Resec v izbi“. Das Publikum wurde nicht müde, den vorzüglichen Sänger wieder und wieder herbeizurufen, so hatte es ihm dessen jugendfrisches, vollklingendes Organ in Verbindung mit hoher Gesangkunst angetan.

Herr Janjo Radnik, derzeit Konservatorist in Prag, vermittelte der Zuhörerschaft die Bekanntschaft mit

Vitezslav Novaks Ballade in Es-Moll, einer wichtigen Komposition von interessanter Struktur, um die sich reichliche musikalische Einfälle ranken, die aber im sonstigen der Einbildungskraft des Zuhörers den weitesten Spielraum offen läßt, weil der Ballade jedweder Inhalt zu Grunde gelegt werden kann; weiters spielte Herr Radnik desselben Liedchens Balladischen Tanz, ein allgemein verständliches Tanzpoem von lauterlicher Anmut und nationaler Färbung, dessen toller Rotentwurfel an das technische Können des Spielers überaus hohe Anforderungen stellt. Herr Radnik zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen; er meisterte sie mit Kraft, aber auch mit Zartheit und betätigte überdies reiches Verständnis, wie er sich denn auch bei den Vorträgen des Herrn Betetto als ein denkender Künstler erwies. Seine Leistung wurde durch rauschenden Beifall anerkannt.

Dem ausgezeichnet besuchten Konzerte wohnten folgenden Herren bei: Seine Erzöllenz Landespräsident Baron Schwarrz, Hofrat Graf Chorinski, Bürgermeister Dr. Tabcar, Vizebürgermeister Dr. Triller, Landesschulinspektor Regierungsrat Dr. Bezjak, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Radnikar und zahlreiche sonstige Honoratioren.

Während sich nun die Veranstaltung in allen ihren Teilen eines durchschlagenden Erfolges erfreute, erregte das Arrangement hinsichtlich der Sitzreihen allgemeinen Unwillen. Diese waren nicht einmal mit Nummern bezeichnet, so daß sich weder die Konzertbesucher noch die Juratoren darin auskannten, was zu allerlei mißliebigen Irrungen Anlaß gab und infolge des Wechsels der Sitzplätze den Beginn des Konzertes rund um eine halbe Stunde verzögerte. Derlei Unzukömmlichkeiten in dem ohnedies räumlich beschränkten „Narodni dom“ wollten wir uns künftighin mit aller Entschiedenheit ausgebeten haben.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Generalmajor Karl Zahradniczek, Kommandanten der k. k. Landwehr-Infanteriebrigade; das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration den vor dem Feinde gefallenen Hauptleuten Adolf Ferling und Johann Gall — beiden des KR 27; dem Hauptmann Hermann Fröhlich des KR 27. — Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Hauptmann Ferdinand Pichorn des KR 27; dem Leutnant in der Reserve Johann Diller des KR 27; dem Oberleutnant in der Reserve Meinhard von Grabmahr des KR 7.

— (Für die am 16. April einrückende Landsturm-mannschaft.) Da stets noch sehr viele Landsturmmänner nicht rechtzeitig, ja sogar erst nach mehreren Tagen ungerechtfertigt einrücken, wodurch die Ausrüstung und Ausbildung sehr beeinträchtigt wird, werden die Landsturmmänner, die am 16. d. M. einzurücken haben, darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Punkt 211 der Vorschrift für die Organisation des Landsturmes derjenige, der nach erlassener Aufbietung des Landsturmes der Einberufung nicht rechtzeitig Folge leistet, sich durch das schuldbare Versäumnis eines Vergehens, und wenn das schuldbare Versäumnis über acht Tage dauert, eines Vergehens schuldig macht. Die Strafe des Vergehens ist Arrest von einem bis zu drei Monaten, beim Verbrechen Kerker von sechs Monaten bis zu zwei Jahren.

— (Die Osterfeier im Spital des Zweiten Staats-gymnasiums.) Am Ostermontag fand im Zweiten Staats-gymnasium eine interne Osterfeier statt, bei der die zwei Aufsichtsdamen des Spitals: Frau Stabsarzt Hebh Dr. Trenkler und Fräulein Auguste Mattanovich, unterstützt von Frau Dr. Paichel und dem Inspektionsoffizier Leutnant Dr. Cejvin, den Kranken die zahlreich eingelaufenen Spenden verteilten. Die Kranken waren über diese Überraschung sichtlich gerührt und dankten jeder einzelnen Dame auf das herzlichste. Gespendet hatten: die Kriegsfürsorge durch Ihre Erzöllenz Baronin Karla Schwarz zwei Kisten Eier; das Komitee der Verwundetenfürsorge durch Frau Oberstleutnant Anna Edle von Tornago Zucker, Tee, Rum, Orangen, Zitronen, Backwerk und 1000 Zigaretten; Frau Hermine Del Gott 5 K; Fräulein Auguste Mattanovich 5 K; Frau Stabsarzt Dr. Trenkler 5 K; Frau Lea Knez 10 Päckchen feinsten Hercegoviner samt Hülsen und zwei Bände „Fliegende Blätter“; Frau Pepina Dolenc ein Kuchendorf eine Kiste Orangen und Zitronen; Fräulein Emma Zerjav 10 Flaschen Wein; Fräulein Marie Serc Orangen; Fräulein Rizki Podobnik einen Guggelpuff; eine unbefannte Wohltäterin 10 K; Herr Rafael Giontini 200 Ansichtskarten, 33 Pakete Briefpapier samt Briefumschlägen, zwei Duzend Notizbücher und einen großen Karton Bleistifte; Fräulein Olga Giontini Wein. — Den edlen Spendern ein inniges Vergelt's Gott von der Direktion des Spitals!

— (Dem Zentralmagazin vom roten Kreuz) sind vom 1. bis 31. März folgende Spenden zugekommen: Ihre Erzöllenz Frau Baronin Karla Schwarz 500 Zigaretten und 200 Zigarren; Frau Dr. Bod eine Schachtel Teegebäd; Fräulein Edith Bod eine Schachtel Teegebäd, Briefpapier, Schokolade, Stuken, Socken, Pulswärmer; Frau Lotte Seemann eine Schachtel Teegebäd; Fräulein

Marie Tschek eine Schachtel Teegebäd; Fräulein Friedrich eine Decke; Baronin Ende 2 Schneehauben, 1 Schal, 2 Paar Handschuhe; Herr Albert Samassa 48 Paar Socken; Frau Zeschko 9 Paar Fußklappen, 10 Paar Socken und Scharpie; Herr Jakob Knapp in Neudorf 12 Pakete Watte; Herr Josef Sturm in Gorenja was ein Paket Sackleinwand; Ungenannt einen Stod Zucker, zwei Pakete Tee; Frau Katharina Kenda in Adelsberg 2 Hemden, 1 Leintuch; Fräulein Katharina Deben in Budanje bei Wippach 7 Gläser Kompott; der Marienverein Trieste 4 Decken; Fräulein Schüringer, Lehrerin in Niederdorf bei Reifnitz, 400 Stück Willrothpapierföhlen; die Schülerinnen der 5. und 6. Klasse der Kuratoriumsschule durch Fräulein Frieda Uhl 15 Paar Socken, 3 Paar Stuken, 1 Paar Behenwärmer; Ungenannt 28 Stück Willrothpapierföhlen; Frau Prof. Halada in Bischofslad 4 Flaschen Abguß; die Volksschule in Sittich 126 Eier; die k. k. Lehrerin-nenbildungsanstalt durch Fräulein v. Kenzenberg 86 Paar Socken, 14 Paar Barchentföhden, 16 Paar Hausschuhe und 3 Krankenschuhe für Gipsverbände; Frau Anna Merse in Littai Leinen für Verbände; Ungenannt ein Paar Bergschuhe, 6 Paar Socken; Herr S. Uzman, Pfarrer in Steinbüchel, zwei Kisten Leere Flaschen; Maria Spento, Köchin in Laibach, 20 K mit besonderer Widmung für die Verwundeten im Reconvalessenzhaus Kaiser Franz Josef-Asyl; Fräulein Ella Jankovic in Mannsburg eine Kiste Eier; Frau Elsa Galle 24 Herrenhemden, 24 Unterhosen; die k. und k. Kriegsmarine in Pola, S. M. S. „Alpha“, eine Kiste Reis, eine Kiste Kaffee, 11 Schachteln Frankkaffee, zwei Kisten Zucker; Baronin Helene Rechbach in Kreutberg zwei Polster; Fräulein Friedrich einen Bettvorleger; die k. k. Straf-anstalt durch Direktor Rabitsch zwei große Scharpie; Frau M. Degischer in Mainsburg 1 Decke, 5 Polsterüberzüge, 6 Handtücher, 2 Schachteln Scharpie, ein Tuch, 2 Polster, 6 Leintücher; Frau Paula Samassa 84 Taschentücher, 3 Flaschen Himbeersaft, 4 Gläser Kompott; die k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt durch Fräulein von Kenzenberg 24 Paar Verbandschuhföhden, 21 Paar Barchentföhden; Herr Kaiser. Rat Johann Mathian 25 große Koppföhden. — Genäht haben für das Zentralmagazin: Frau Oberingenieur Anna Muck, Fräulein Hausenbüchel, Fräulein Gratzl und Fräulein Friedrich. Gestrickt haben für das rote Kreuz: Frau v. Kaltenecker, Fräulein v. Roth, Fräulein Lehrerin Anna Schmitt, Frau Oberinspektorin Elsa König, Fräulein Frieda Uhl, Fräulein Marianne Luschin, Fräulein Rizzi und Fräulein Klauer.

— (Widmung.) Der Kaufmann Herr Julius Elbert in Laibach hat im Jahre 1907 unter Mitwirkung und Freuden des Laibacher Bicycle-Klub zur Anschaffung einer künstlichen Hand für Herrn Josef Lindenberg eine Sammlung eingeleitet, deren Ergebnis im Betrage von 202 K am 28. Dezember 1907 in der krainischen Sparkasse fruchtbringend angelegt wurde. Da Herr Josef Lindenberg vor Anschaffung der Prothese an den Folgen seiner Verletzung gestorben ist, hat Herr Julius Elbert das betreffende Sparkasse-Einlagbüchlein dem k. k. Landespräsidium mit dem Ersuchen zur Verfügung gestellt, den darin angelegten Betrag samt Zinsen zur Anschaffung einer Prothese für einen verwundeten Krieger verwenden zu wollen.

— (Lotterie zu Gunsten der Sammlung für erblindete Angehörige der k. und k. Armee und der Aktion zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Kriegsinvalide.) Wir machen unsere Leser auf diese Lotterie, deren Reinertragnis für unsere armen, tapferen Krieger bestimmt ist, nochmals besonders aufmerksam. Lose zu 2 K sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz 2, erhältlich, wo auch die drei Treffer, Aquarelle des heimischen Malers M. Ruppe, ausgestellt sind.

— (Verlustliste.) In der vom k. und k. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 152 sind ausgewiesen: vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27: Korp. Stubic Josef, 2. K., tot; Gefr. Stritar Alois, 2. K., verw.; vom Infanterieregiment Nr. 27 als kriegsgefangen: Inf. TitGefr. Wechligan Johann, 2. K.; Korp. TitZgf. Ehrenfried Karl, 2. K.; Gefr. EinjFreim. Inf. TitGefr. Fava Paul, 4. K.; Inf. Fekner Anton, 11. K.; Kriegsfreim. Hammer Franz, 15. K.; Hiden Stephan, 2. K.; Inf. Klum Franz, 7. K.; Inf. Lammer Johann, 1. K.; Gefr. Longin Robert, 8. K.; Inf. Milch Zbento, 2. K.; Inf. Neumann Johann, 4. K.; Gefr. Panald Peter, 9. K.; Inf. Pungertsch Gregor; Inf. Rainer Johann, 4. K.; Inf. Schneller Alfred, 2. K.; Inf. Seltner Koruel, 4. K.; Gefr. Stanger Franz, 4. K.; Gefr. Tscherner Johann, 4. K.; Gefr. Wifantin Anton, 3. K.; Gefr. Werdonig Franz, 4. K.; vom Landwehrintanterieregiment Nr. 5 aus Krain als kriegsgefangen: Korp. Cermelj Matko, 11. K.; Inf. Frank Anton, 11. K.; Inf. Furlan Leopold, 11. K.; Inf. Jez Alois, 11. K.; Inf. Klemenec Josef, 11. K.; Inf. Pozar Franz, 11. K.; Inf. Umel Alois, 10. K.; Inf. Balcich Ritolaus, 11. K.; als verwundet: Inf. Durn Franz, 12. K.; als tot: Inf. Zupanovic Johann, 10. K.; vom Infanterieregiment Nr. 97 aus Krain: Inf. Wole Leopold, 2. K., verw.; Korp. Jurjevich Matthias, 4. K., verw.; Korp. TitZgf. Krasovec Andreas, 5. K., verw.; Zgf. Kumerca Franz, 4. K., verw.; Inf. Dipek Franz, 2. K., verw.; Inf. Wersmit Poljansek Franz, 7. K., verw.; Prelec Franz, 2. K., verw.; Inf. Ravan Franz, 4. K., verw.; Inf. Seljak Rafael, verw., kriegsgef.; Inf. Sinkovec Franz, 2. K., verw.; Inf. Stampet Franz,

**Sparet mit dem Mehl!**

2. K. verw.; Inf. Widmar Josef, 1. K., tot. — Berichtigungen zur Verlustliste Nr. 48: Infanterieregiment Nr. 27: Inf. Erdmann Franz, 4. K., kriegsgef. (war verw. gemeldet); Einj. Freiw. Litkorp. Wojciechowski Theodor statt Wojciechowski Thaddäus, 4. K., kriegsgef. (war verw. gemeldet).

— (Vom politischen Rechnungsdienste.) Seine Excellenz Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Rechnungsoffizial Josef Truger zum k. k. Rechnungsrevidenten, die Rechnungsassistenten Johann Kus und Bruno Klauer zu k. k. Rechnungsoffizialen und den Rechnungspraktikanten Reinhold Pucsko zum k. k. Rechnungsassistenten ernannt.

\*\* (Wohltätigkeitsvorstellungen.) Die von der Frauenortsgruppe der „Südmart“ unter dem Protektorate Ihrer Excellenz der Frau Baronin Schwarz im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater vorgestern und

gestern zu Gunsten der Kriegsfürsorge veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellungen erfreuten sich eines glänzenden Erfolges, denn das Theater war an beiden Abenden gänzlich ausverkauft. Die sorgsam und umsichtig vorbereitete Vorstellung fand allgemeine Anerkennung. Die Veranstaltung beehrte Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz und Frau Gemahlin, Hofrat Graf Chorinsky mit Frau Gemahlin, Herr Generalstabschef Oberst Walzl, Landtagsabgeordneter Doktor Eger sowie viele Honoratioren aus Zivil- und Militärsphäre mit ihrem Besuche. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Ziehung der österreichischen Klassenlotterie.) 90.000 K gewinnt Nr. 88.177, 40.000 K gewinnt Nr. 135.826, je 10.000 K gewinnen Nr. 19.712, 103.747, 125.407 und 146.285.

— (Herabsetzung des Bankzinsfußes.) Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank hat beschlossen, von heute an den Zinsfuß um ein halbes Prozent zu ermäßigen.

— (Der Ausschuss des Kinderschuh- und Fürsorgevereines des Gerichtsbezirkes Laibach) gibt bekannt, daß am 26. d. M. um 6 Uhr abends die ordentliche Jahresversammlung im Gerichtssaale Nr. 112 (Gerichtsgebäude, zweiter Stock) mit der üblichen Tagesordnung stattfindet. Im Falle der Beschlussunfähigkeit der einberufenen Vereinsversammlung findet eine Stunde später die zweite Vereinsversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

— (Verstorbene in Laibach.) Dr. Konstantin Ritter von Foedransperg, Arzt, 44 Jahre; Adolf Gestrin, Südbahnadjunkt, 42 Jahre.

# Der Krieg.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. April. Amtlich wird verlautbart: 10ten April 1915 mittags. Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Abschnitten östlich des Uzsofer Passes zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Tscholka eine seit 5. Februar vielumstrittene und von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung. Ein Oberst, über 1000 Mann wurden bei diesem Angriffe gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entrissen. Im Dyor-Tale und im Duellgebiete des Strij scheiterten heftige feindliche Angriffe an unseren und an deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners. Der gestrige Tag brachte in Summe 2150 Gefangene ein. Die sonstige Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart: 11ten April 1915. In den Beskiden hat sich nichts ereignet. Im Waldgebirge dauern die Kämpfe in einzelnen Abschnitten noch fort. Östlich des Uzsofer Passes wurden bei Ausnützung der Erfolge vom 9. April weitere neun Offiziere und 713 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. An der Front in Südostgalizien nur Geschützkampf und kleinere nächtliche Unternehmungen. In Westgalizien und in Russisch-Polen herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Eine Abordnung der Stadtgemeinde Prag beim Statthalter Grafen Coudenhove.

Prag, 11. April. Heute fand sich Bürgermeister Doktor Gros mit den beiden Stellvertretern beim Statthalter Grafen Coudenhove ein, um ihm seine Aufwartung zu machen. Der Bürgermeister begrüßte zunächst den Statthalter und fuhr dann fort: In großer und für unser Vaterland überaus ernster Zeit wurden Eure Excellenz zu einem überaus ehrenvollen, aber schweren und verantwortungsvollen Amt berufen. In den Tagen, da die Helden unserer Armee für das Wohl des Reiches, für die Ehre und den Sieg unserer Fahnen kämpfen, ist es die ernste Pflicht der Bewohnerschaft, welche am heimlichen Herde verblieb, Ruhe und Ordnung zu bewahren, sich in ihren Bedürfnissen einzuschränken und durch die tatkräftigste Hilfsaktion einerseits in allen Richtungen unsere tapfere Armee zu unterstützen und den ruhigen Gang der Staatswirtschaft zu erhalten, andererseits sich bereits jetzt um die Verforgung der Opfer des Krieges und ihre Familien zu kümmern und so unseren waderen Krieger eine große Sorge abzunehmen. Das Ziel aller dieser edlen Bestrebungen besteht darin, daß, wenn, so Gott will, in kurzer Zeit der volle und glorreiche Sieg in dem jetzigen Kriege errungen sein werde, an den Stufen des Thrones unseres geliebten Kaisers und Königs ein ehrenvoller und des Reiches würdiger Friede niedergelegt werde, dessen Segnungen durch ein halbes Jahrhundert ein so schönes und denkwürdiges Symbol seiner erlauchten Regierung waren. Der Höhepunkt dieses Friedens, wenn die Bogen des Krieges sich geglättet haben, wäre es, wenn es gelingen würde, einen ehrenvollen Frieden zwischen den beiden unser schönes Vaterland bewohnenden Nationen auf Grundlage voller Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der beiden auf dem Gebiete der Kultur und der wirtschaftlichen Arbeit so hoch hervorragenden Völkern zu erreichen.

Ich kann versichern, daß Eure Excellenz stets bei unserer Vertretung und dem Präsidium, sowie bei unserer gesamten Beamtenerschaft in allen diesen Belangen die eifrigste Unterstützung finden werden. — Statthalter Graf Coudenhove antwortete, er wolle, durch das Vertrauen Seiner Majestät zu diesem schweren und verantwortungsvollen Amte berufen, dasselbe mit Liebe, zum Nutzen des Reiches und dieses Königreiches versehen und sei überzeugt, daß er der königlichen Hauptstadt Prag seine Förderung und Fürsorge werde angedeihen lassen können. Er hoffe, daß es gelingen werde, in gemeinsamer Arbeit mit der Stadtvertretung viel Gutes im Interesse der Stadt zu erreichen, an deren gedeihlicher Entwicklung ihm überaus gelegen sei. Die bei der heutigen Gelegenheit dargebrachte Huldigung der Deputation für Seine Majestät werde er an den Stufen des Allerhöchsten Thrones verdolmetschen. Schließlich sprach der Statthalter seine Freude darüber aus, daß er seine Kräfte in dieser schweren Zeit seinem neuen Amte widmen können. Hierauf lenkte der Statthalter das Gespräch mit dem Bürgermeister und den beiden Stellvertretern auf die wichtigsten die königliche Hauptstadt Prag und deren Bewohnerschaft berührenden Tagesfragen.

### Deutsches Reich.

#### Vom den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. April. Großes Hauptquartier, den 10ten April 1915. Das Wolffsche Bureau meldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Beute von Drie Grachten erhöhte sich auf fünf belgische Offiziere, 122 Mann, fünf Maschinengewehre. In der Champagne nördlich Beau Sejour räumten unsere Truppen die am 8. April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab. Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. An den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Guffainville östlich Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen. Zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage. Alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combres-Höhe saßten sie an einzelnen Stellen unserer vorderen Linien vorübergehend Fuß, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an. Auch die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St. Mihiel waren völlig erfolglos. Kleinere Vorstöße auf der Front Ailly-Apremont wurden abgewiesen. Bei Flirey waren die Kämpfe wohl infolge der schweren Verluste des Feindes vom 7. und 8. April weniger lebhaft. Hier fielen zwei Maschinengewehre in unsere Hand. Auf der Front Remenauville-Priesterwald wurden sämtliche französischen Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingedrungen war. Einen abermaligen Versuch, Bezange la Grande südwestlich von Chateau Salins uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompanie, die völlig aufgerieben wurde und zwei Offiziere und 101 Mann als Gefangene in unserer Hand ließ. In den Vogesen hat sich die Lage nicht geändert. — Östlicher Kriegsschauplatz: Östlich und südlich von Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten

zurückgeschlagen. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 11. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 11. April 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Am Hferkanal bei Poesele südlich von Drie Grachten nahmen wir drei von Belgiern besetzte Gehöfte und machten hierbei einen Offizier und 40 Mann zu Gefangenen. Bei Kleinen Vorstößen gegen den Ancrebach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen. Im Westteile der Argonnen mißglückte ein französischer Angriff. Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der Combres-Höhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu einem neuen Versuch, unsere Höhenstellungen zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz. Südöstlich von Ailly fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Bei einem starken, aber erfolglosen französischen Angriffe nördlich Flirey hatten die Franzosen sehr schwere Verluste. In den gestrigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde vier Maschinengewehre ab. Die anschließenden sehr erbitterten Nahkämpfe blieben für uns erfolgreich. Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen; allein zwischen Selouse und Lamorville-Wald zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich Regnieville über 500 französische Leichen. Wir machten elf französische Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten sieben Maschinengewehre. Ein infolge zerschossener Trasse abgetriebener deutscher Fesselballon ist nicht, wie die Franzosen angaben, in ihre Linien vertrieben, sondern wohlbehalten bei Mörchingen gelandet und geborgen. In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Gesechtstätigkeit aus. — Östlicher Kriegsschauplatz: Bei Marianopol und Kalwarja sowie bei Klimki an der Skwa wurden russische Angriffe abge schlagen. Aus einem Orte bei Bromierz westlich von Plonsk wurden die Russen hinausgeworfen, wobei 80 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet wurden. In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefener. Oberste Heeresleitung.

#### Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 11. April. Dem Wolff-Bureau wird aus dem Großen Hauptquartier vom 10. April geschrieben: Über die Kämpfe bis zum Nachmittag des 7. April wurde früher berichtet. Die folgenden Tage bis zum 10. brachten ihre Fortsetzung. Während bis zum 7. die französischen Angriffe sich ausschließlich gegen die beiden deutschen Flügel gerichtet hatten, setzte der Gegner nunmehr auch zum Angriffe gegen die Mitte an, nachdem er in der Gegend von St. Mihiel neue starke Kräfte versammelt hatte. Am Spätnachmittage des 7. April erfolgte der erste Angriff auf den Wald La Selouse, neun Kilometer nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen in der ungefähren Linie Seuzey-Lamorville. Es kam zu schweren Kämpfen, in denen der zurückflutende Angreifer zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampfplatze ließ. Zwei Offiziere und 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand. In der Nacht vom 7. zum

8. April dauerte der Artilleriekampf an verschiedenen Stellen der Front, besonders an der Combres-Höhe und zwischen Regnieville und Fay en Haye mit kurzen Unterbrechungen an. Stellenweise folgten Infanterieangriffe. Südöstlich Verdun und bei Marcheville brachen zwei Angriffe bereits 100 Meter vor unseren Stellungen zusammen. Im Bois d'Ally gelang es den Franzosen, in einen Teil der von ihnen am Tage vorher verlorenen Gräben einzudringen. Die im Bois Bruel bei Tagesanbruch begonnenen Angriffe wurden ebenso wie drei nördliche Vorstöße im westlichen Teile des Priesterwaldes abgewiesen. Am Nachmittag und Abend des 8. April entfaltete der Gegner zugleich an verschiedenen Stellen der Front eine rege Tätigkeit. Ein aus dem Walde La Selouse unternommener Vorstoß scheiterte ebenso wie der Angriff an derselben Stelle am Tage vorher. Gleichzeitig entwickelte sich ein stundenlanger, schwerer Kampf im Bois de Mort Mare, worin der Gegner schließlich mit der blanken Waffe zurückgeworfen wurde. In derselben Weise endete der Angriff in der Gegend von Regnieville im Priesterwalde und südlich von Cine.

Der 9. April wie die Nacht zum 9. standen unter dem Zeichen erbitterter Kämpfe in der Combres-Höhe. An diesem Punkte scheinen die Franzosen Verstärkungen aus den oben erwähnten neuen Kräfte eingesetzt zu haben. Am 8. April vormittags besetzten sie die von uns in Unbetracht schwersten Artilleriefeuers geräumten Grabenstücke, worum dann den ganzen Tag heiß gekämpft wurde. In der Nacht zum 9. d. gelang es unseren Truppen, den Gegner aus allen Teilen der Gräben hinauszumwerfen. Die Hauptstellung wurde von uns gehalten. Ein neuer bei Tagesanbruch mit überlegenen Kräften angeführter französischer Angriff zwang indes wieder zur Räumung einiger Grabenstücke.

Gegenüber diesen Ereignissen an der Combres-Höhe treten die Vorgänge an der übrigen Front in den Hintergrund. Von einigen Feuerüberfällen abgesehen, verlief die Nacht vom 8. zum 9. April im allgemeinen ruhig. Nur im Bois de Mort Mare, wo nachmittags die Franzosen im stundenlangen Ringen unter schwersten Verlusten zurückgeworfen wurden, griffen sie in den Abendstunden von neuem an, ohne ein besonderes Ergebnis zu erzielen. Dagegen gelang es unseren in die französischen Stellungen nachdrängenden Truppen, zwei Maschinengewehre zu nehmen. Trotz dieses Misserfolges entschloß sich der Feind am frühesten Morgen des 9. zur Erneuerung des Angriffes, der aber wiederum unter außerordentlichen Verlusten für ihn zusammenbrach.

Am 9. legten die Franzosen wieder den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf den Nordflügel zwischen Orne und Combres-Höhe. So griffen sie in der Woivre-Ebene zwischen Barondrupt und Marcheville von Mittag bis Mitternacht viermal, jedesmal in der Breite von sechs Kilometern, an und wurden stets verlustreich zurückgeschlagen. Während der Nacht entfalteten darauf zeitweise ihre Minenwerfer, von Artillerie unterstützt, eine lebhaftige Tätigkeit. Nachmittags stieß der Gegner auf der ganzen Linie der Combres-Höhe aus seinen Gräben hervor, nachdem er seit Vormittag unsere Stellungen unter schwerstem Artilleriefeuer gehalten hatte. Es gelang ihm, an einer Stelle bis zur Mulde auf der Südseite der Höhe durchzustoßen, ehe der Angriff im Feuer unserer zwei Rückwärtsstellungen verblutete. Unsere Truppen behaupteten nicht nur die Höhe, sondern ein Regimentskommandeur ergriff die Initiative zu einem Gegenangriff, der uns wieder in den Besitz von Teilen unserer Vorstellung brachte. Ein zweiter Angriff scheint geplant gewesen zu sein, seine Ausführung hinderte indes das wirksame Feuer unserer Artillerie. Der Gegner beschränkte sich in der Nacht auf die Beschießung der Höhe und des dahinter liegenden Dorfes Combres. Auf der übrigen Front brachte der Tag in der Mitte der Kampffront in der Linie Seuzey-Spada ernste, aber erfolglose Angriffe des Gegners. Wir machten 71 Gefangene. Ein Angriff schwächerer Kräfte im Walde von Ally wurde leicht abgewiesen und auch ein Vorstoß über die Linie Regnieville-Fay en Haye endete unter außerordentlich starken Verlusten bereits in unserer Artilleriefeuer. Nördlich Regnieville blieben an einer Stelle 500 Leichen liegen.

Der Abend des 9. April brachte im Croix de Sarnes im Priesterwalde einen deutschen Angriff, dem es gelang, drei Blockhäuser und zwei Verbindungsgräben dem Gegner zu entreißen, wobei zwei Maschinengewehre und 59 Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen.

Am 10. April fanden Artilleriekämpfe auf der ganzen Front statt. Es konnte beobachtet werden, daß die Franzosen eifrig schanzten, ihre stark gelichteten vorderen Reihen durch neue Truppen ergänzten, dies besonders auf dem Nordflügel südlich Orne, in der Mitte gegenüber der Linie Seuzey-Spada sowie am Südflügel in der Gegend von Regnieville. Die Truppenansammlungen wurden mit starkem Feuer belegt und die dadurch hervorgerufenen Verluste mögen der Grund gewesen sein, daß der Gegner den Entschluß zum Angriffe nicht finden konnte. Auch bei Les Eparges am Fuße der Combres-Höhe stellten die Franzosen starke Kräfte bereit, die unser Artilleriefeuer fassen konnte. Nur im Priesterwalde kam es an diesem Tage zu einem französischen Angriffe, der ohne Mühe abgewiesen wurde. So endete auch der 10. April wie alle vorhergegangenen Tage mit dem vollen deutschen Erfolge auf sämtlichen Angriffsfronten. An diesem Tage dankte der französische Oberbefehlshaber General Joffre der ersten Armee dafür, daß sie die Stellung bei Les Eparges, das ist die Combres-Höhe, den Deutschen entriß. Um diese Stellung wird seit Wochen mit kurzen Unterbrechungen gekämpft. Die Fran-

zosen haben mehrere Male gemeldet, daß sie die Stellung genommen und fest in der Hand hätten.

Die letzten Kämpfe um die vielumstrittene Stellung wurden oben geschildert. Tatsächlich haben die Franzosen vorübergehend einzelne Gräben der Stellung besetzt gehabt, bis auf einen kleinen unwesentlichen Teil wurden sie aber alle wieder zurückerobert.

### Die Schweiz.

Gegen die Politik der Unverantwortlichen und gegen den Hungerkrieg.

Köln, 11. April. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über die Neutralität der Schweiz unter anderem: In dem Korrespondenzblatte für die Schweizer und die Schweizer Vereine im Auslande ließ der Sekretär des Schweizer Unterstützungsverbandes im Auslande, Karl Strudl, zwei Aufsätze erscheinen, die der allgemeinen Beachtung besonders auch deshalb wert sind, weil sie in der Schweiz selbst und unter den Schweizern im Auslande die weiteste Zustimmung fanden. Strudl verwahrt sich gegen die in der Schweiz von einzelnen Privatpersonen vielfach betriebene Politik der Unverantwortlichen. Zu diesen Unverantwortlichen rechnet Strudl Leute, wie Hodler, Dalcroce und Spitteler. Diese Kundgebungen bedauert Strudl tief in ihrem eigenen Interesse, um ihres guten Namens und um der Schweizer selbst willen. Strudl ist der Ansicht, daß solche unverantwortliche Urteile den Schweizern schaden können. Er kommt zu dem Schlusse, daß es der vernünftigen Ansicht der verantwortlichen denkenden Schweizer entspreche, diejenige Politik zu verfolgen, die für die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Schweiz eintrete. Im zweiten Aufsatz zeigt Strudl, welches praktisch die beste neutrale Politik der Schweiz unter den gegenwärtigen Umständen sein könnte und müßte, und sagt, solange die Waffen allein die Kriege entscheiden, wie das bisher der Fall war, konnten die Neutralen ihren Willen zur Neutralität durchsetzen. Seitdem nun aber die künstliche, gewalttätige Aushungierung ganzer Völker als neue Waffe, als neue Kulturerrungenschaft hinzugekommen ist, wurde damit auch eine ganz neue Situation geschaffen. Diese wirtschaftliche Situation zerbricht von außen die Neutralitätsgrenze. Damit werden schließlich die Neutralen bis zu einem gewissen Grade von den Kriegführenden selbst mit in den Kriegstrübel hineingezogen. Die Verantwortlichkeit für den neuen Zustand der Dinge trifft diejenigen, welche diese ungeheuerliche Verschärfung des Kriegszustandes herbeiführten. Wie lange, fragt Strudl, wird die Geduld der Neutralen gegenüber den Auslassungen gewisser Staatsmänner der kriegführenden Parteien noch dauern, die den gegenwärtigen Hungerkrieg auch zwanzig und längere Jahre auf Kosten der Welt hinzuziehen zu wollen erklärt haben. Die Neutralen hätten es in der Hand, dieser Geschichte innerhalb dreier Monate ein Ende zu machen. Es dürfte im Interesse der neutralen Staaten, besonders der europäischen, nicht überflüssig sein, beizeiten daran zu denken, Stellung zu dieser fatalen Kriegslage behufs Abwehr des ihnen drohenden Schicksals zu nehmen. Ein bereiter, fester Wille, ein entsprechend starker Druck in nicht mißzuverstehender Entschlossenheit dürfte dann den erwähnten Eindruck nicht verfehlen.

### Der Seekrieg.

Die Tätigkeit der U-Boote.

Le Treport, 10. April. (Reuter-Bureau.) Das französische Segelschiff „Chateau Briand“ wurde im Kanal von einem Unterseeboot torpediert. Die 25 Mann starke Besatzung ist in zwei Booten hier angekommen.

Lyon, 10. April. „Nouveliste“ meldet aus Madrid, daß kürzlich in Bissabon die Nachricht einlief, daß die Besatzung des Dampfers „South Point“ auf der Berlengasinsel gelandet worden sei. „South Point“ war von dem deutschen Unterseeboot „U 28“ 80 Meilen von Cap Finisterre nördlich von Vigo angehalten und durch Kanonenschüsse versenkt worden. Die Besatzung erhielt eine Viertelstunde Zeit, den „South Point“ zu verlassen und konnte nur das nackte Leben retten. Sie wurde nach längerer Irrfahrt von dem Kohlendampfer „Wellington“ aufgenommen und nach den Berlengasinseln gebracht.

Kopenhagen, 10. April. „National Tidende“ meldet aus London: Der Kapitän des kleinen Bugfierdampfers „Homer“ habe die französische Barke „General de Sonis“ im Schlepptau gehabt, als er ein Unterseeboot erblickte. Er weigerte sich, die Schleppdrose zu durchschneiden und wartete, bis das Unterseeboot herankam. Erst dann löste er die Drose und versuchte vergeblich, das Unterseeboot zu rammen. Sein Schiff wurde mit Kugeln überschüttet, die Brücke zusammengeschossen und alles Holzwerk sowie die Fenstern durch Kugeln zersplittert. Das Unterseeboot feuerte ein Torpedo ab, ohne jedoch zu treffen. Es verfolgte den Bugfierdampfer durch zehn Minuten. Der Dampfer entkam. Die französische Barke wurde in den

Grund gehohrt, nachdem die Besatzung gerettet worden war.

Goet van Holland, 10. April. Der niederländische Dampfer „Constanze Katharina“, der, von Falmouth kommend, in den neuen Wasserweg einfuhr, hatte fünf Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Garpalce“ an Bord, der bei dem Leuchtschiffe Noord Hinder torpediert worden war oder auf eine Mine gestoßen ist. Der gesunkene Dampfer hatte eine Besatzung von 53 Mann. Nur 27 konnten gerettet werden. Unter den Ertrunkenen befinden sich auch der Kapitän und der erste Steuermann.

London, 11. April. Der Kapitän des dänischen Dampfers „Sanzen“, der jetzt in der Themse liegt, erzählte, daß er auf der Reise von Kopenhagen nach London von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden sei, das dreißig Meilen von der britischen Küste auftauchte. Der Dampfer sei nach Untersuchung der Schiffspapiere und einer längeren Besprechung mit dem Kapitän freigegeben worden.

London, 11. April. Der Kapitän des Dampfers „Bosges“ erhielt für sein entschlossenes Verhalten gegenüber dem Angriffe eines deutschen Unterseebootes am 29sten März den Rang eines Leutnants der Marinereserve. Die Offiziere und die Mannschaft des Dampfers erhielten Belohnungen.

Rotterdam, 11. April. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet: Der Dampfer „Garpalce“ fuhr gestern abends von Rotterdam nach Newcastle mit Ballast ab, nachdem er die Ladung, die aus Gütern für die belgische Unterstützungskommission bestand, gelöscht hatte. Der dritte Steuermann sagte aus, daß etwa sechs Meilen nordöstlich von Noord Hinder eine starke Explosion an Steuerbord wahrgenommen wurde. Ein großes Leck war geschlagen worden. Das Schiff sank in fünf Minuten. Ein Unterseeboot wurde von niemandem gesehen. Einige Passagiere bemerkten ein Periskop. Nach anderen Berichten sank das Schiff in zehn Minuten. Die eigentliche Bemannung des Schiffes bestand aus Chinesen. Das Schiff hatte einen Bruttogehalt von 5940 Tonnen und gehörte der Londoner Reederei H. G. Harrison. Es war am 2. März von New York abgefahren und am 30. März in Rotterdam angekommen.

### Eine amerikanische Ladung für Österreich-Ungarn beschlagnahmt.

London, 11. April. „Daily News“ melden aus Athen vom 8.: Der griechische Dampfer „Elestherios“, aus Amerika unterwegs, wurde von den Verbündeten angehalten und nach Malta gebracht. Der größte Teil der Ladung war für Österreich-Ungarn bestimmt. Das Schiff mußte alle für Österreich-Ungarn bestimmten Güter löschen, ehe es weiterfahren durfte.

### Englische Schiffsfahrtsmaßnahmen.

Kopenhagen, 11. April. „Politiken“ meldet aus London: Das Marineministerium veröffentlichte in der gestrigen „London Gazette“ eine Reihe von Bestimmungen von der größten Bedeutung für die Schiffsahrt, darunter eine Bestimmung, wonach jede Einfahrt in gewisse Häfen verboten ist. Die Schiffe werden gewarnt, private Signale zu geben, da sonst auf sie geschossen wird. Alle Dampf- und Segelschiffe, die englische Häfen anlaufen, würden vorher untersucht werden.

### England.

#### Die Erzeugung der Kriegsmunition.

London, 11. April. In Newcastle wurde beschlossen, die Arbeiter an der Nordostküste zu mobilisieren, um die Erzeugung von Kriegsmunition zu beschleunigen. Die Stadtgemeinde Birmingham gab für diesen Zweck weitere 1062 Arbeiter ab.

#### Gegen den Alkohol.

Rotterdam, 10. April. Dem „Rotterdamschen Courant“ zufolge richteten die Vertreter der Wein- und Branntweinhändler Englands an den Schatzkanzler den Rat, den Alkoholgehalt der Getränke herabzusetzen, und zwar den Whisky um 40% zu verringern. Sie meinten aber, ein vollständiges Ausschankverbot würde schon deshalb auf Schwierigkeiten stoßen, weil die Beiprodukte, die sich bei der Erzeugung alkoholischer Getränke ergeben, nicht entbehrt werden könnten.

### Rußland.

#### Die Handelsunternehmungen feindlicher Staatsangehöriger.

Petersburg, 11. April. Der Ministerrat genehmigte den Vorschlag des Finanzministers, die Rechte auf Handelsunternehmungen feindlicher Staatsangehöriger bis 14. Juni 1915 anstatt bis 14. April 1915 auszudehnen.

**Die Versorgung von Moskau.**

Moskau, 10. April. Der Stadtrat beschloß, die Regierung zu ersuchen, den Banken den Verkauf von Getreide zu verbieten, einen Zwang zum Verlaufe des aufgespeicherten Getreides einzuführen und fünf Millionen Rubel für den Ankauf von Lebensmitteln für die Bevölkerung Moskaus zu bewilligen sowie die Registrierung sämtlicher Lebensmittel durchzuführen. Die Viehbehörde von Moskau gab bekannt, daß zur Versorgung Moskaus in den letzten Monaten 638 Waggons Vieh erforderlich waren, aber nur 245 ankamen. Die Getreidebehörde erklärte, daß der Mangel an Waggons für die Getreidezufuhr noch viel nachteiliger sei. Hafer sei überhaupt nicht mehr vorhanden und die Vorräte von Getreide werden überhaupt bald erschöpft sein. Das Ministerium wurde telegraphisch ersucht, den Waggommangel abzustellen.

**Warnung vor dem Genuße von denaturiertem Spiritus.**

Moskau, 10. April. Ein Ukaz des Moskauer Generalgouverneurs und des zivilen Stadthauptmanns warnt die Bevölkerung dringendst vor dem Genuß von denaturiertem Spiritus, da jeder Tag neue Fälle dadurch verursachter Erkrankungen und Todesfälle bringe. Im Gouvernement Charkow überreichten die Arbeiterorganisationen der Regierung eine Bittschrift, worin dringend ersucht wird, der Teuerung abzuhelfen.

**Serbien.**

**Die sanitären Verhältnisse.**

London, 10. August. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Kapitän Bennett, von einer Reise durch Serbien zurückgekehrt, berichtet, daß die Verhältnisse dort, anstatt besser zu werden, sich täglich verschlimmern. Eine fürchterliche Typhusepidemie wütet im ganzen Lande. Um Monastir allein seien 3000 Kranke, aber nur 10 Ärzte. Es bestehe größter Ärztemangel und Mangel an Pflegerinnen. Das Land habe seine Alliierten bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

**Präsident Wilson über den Krieg.**

London, 11. April. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Newyork berichtet: Präsident Wilson sprach in einer Konferenz, die in der Methodistengemeinde in Maryland stattfand, über den Krieg. Er beschränkte sich auf ganz allgemein gehaltene Bemerkungen und sagte, es sei seine Überzeugung, daß niemand weise genug sei, um schon jetzt über den europäischen Krieg ein Urteil auszusprechen. Jedermann könne sich aber bereithalten, die Wahrheit über diesen titanischen Kampf anzuhören, wenn sie offenbar werde. Es sei, als ob große blinde materielle Mächte losgelassen seien, die lange zurückgehalten worden wären. Aber unter ihnen könne man den Antriebe starker Ideale suchen. Ohne diese wäre es menschenunmöglich, durchzumachen, was jetzt auf den Kriegsfeldern Europas durchgemacht wird.

**Japan und China.**

**Eine amerikanische Stimme über die japanischen Forderungen.**

Newyork, 11. April. „Newyork Times“ melden aus Washington: Man glaubt hier, daß die beiden neuen japanischen Forderungen nach einem größeren Anteil an der Verwaltung der chinesischen Zölle und der Salzsteuer, selbst wenn Japan auf ihnen besteht, weder China noch den Rest der Welt berühren würden, wohl aber würden sie Japans Ansehen in China fördern und das Ansehen Großbritanniens schwächen. Die Gewährung der japanischen Forderung würde eine Umkehrung der gegenwärtigen Verhältnisse bedeuten.

**Brand in einem Tabakmagazine.**

London, 11. April. Die „Times“ melden aus Liverpool: In einem großen Tabakmagazine im Mersey-Dock brach eine Feuersbrunst aus, die einen beträchtlichen Umfang annahm und um Mitternacht noch nicht gelöscht war.

**Heuschreckenplage in Ägypten.**

London, 11. April. Die „Morningpost“ meldet aus Kairo: In ganz Ägypten herrscht Heuschreckenplage, die trotz aller Vorkehrungen zunimmt. Die Baumwollente ist in Gefahr, vernichtet zu werden. Aus Syrien kommt die Nachricht, daß die Heuschrecken die Felder zwischen

Jerusalem und El Arisch zerstörten und daß die Nomaden der Halbinsel Sinai nach Ägypten flüchteten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kuntel.



Neuester Band der Allstein-Bücher  
1.20 Kronen

Verlag Allstein & Co, Berlin SW 68  
Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

**Die drei Lieben der Dete Voss**  
Von Viktor v. Kohleneß



Neuester Band der Allstein-Bücher  
K 1,20

Zu beziehen durch:  
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buchhandlung in Laibach.



Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 79 40-11

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
10.	2 U. N.	731.5	7.2	ND.	mäßig	teilw. heiter
	9 U. M.	31.3	4.7			Regen
11.	7 U. F.	32.0	2.9	SW.	schwach	bewölkt
	2 U. N.	33.1	9.7	ND.	zml. stark	
12.	9 U. M.	36.2	6.4	ND.	mäßig	heiter
	7 U. F.	36.1	3.0	NW.	schwach	wolkenlos

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 5.4°, Normale 8.7°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 6.3°, Normale 8.9°.

**Hinweis.**

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über

**Nützliche Bücher**

bei. Wir empfehlen den Prospekt einer gefl. Durchsicht.

**Café „Central“**  
Jeden Abend  
**KONZERT**  
der vorzüglichsten  
**Wiener Damen-Kapelle**  
unter der Leitung der Frau Direktorin Anna Eisenhuber.  
Anfang an Wochentagen um 7 Uhr  
abends, an Sonntagen und Feiertagen um  
4 Uhr nachmittags.  
Eintritt frei.

**Danksagung.**

Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim viel zu frühen Hinscheiden unseres teuern Neffen und lieben Cousins, Herrn

**Adolf Gestrin**

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir den Herren Beamten der Südbahn sowie allen Freunden und Bekannten für das zahlreiche ehrende Geleite auf seinem letzten Wege. Herzlichen Dank auch den Herrn Sängern für den ergreifenden Trauergefang und den geehrten Spendern der prachtvollen Kränze und Bukette.

Vergelt's Gott!

Laibach, am 12. April 1915

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sparet mit dem Brote!**

# Amtsblatt.

3-1

3. 7710.

## Kundmachung.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 3. April 1915, Dep. XIII. Nr. 333 gelangt mit Beginn des Schuljahres 1915/16 in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten ein krainischer Staatsstiftungsplatz zur Besetzung.

Das Schuljahr beginnt in den Militär-realschulen am 1. September 1915. In die Militärakademien findet eine Aufnahme während des Krieges überhaupt nicht statt.

In betreff der allgemeinen Aufnahmebedingungen für die genannten Anstalten wird auf die hieramts, Dep. X, zur Einsicht auf liegenden Konkursauschreibungen verwiesen. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß die Verleihung der Stiftungsplätze nur vorbehaltlich der mit befriedigendem Erfolge abzulegenden Aufnahmeprüfung und der erneuert zu konstatierenden körperlichen Eignung erfolgt und daß die allgemeine Aufnahme in diesem Jahre nur in den I., II. und III. Jahrgang der Militär-Oberrealschulen stattfinden kann. Eine Neuaufnahme auf Stiftungsplätze in die höheren Jahrgänge der Militär-Unterrealschulen findet sonach nicht statt, doch ist die Überziehung von Schülern der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten auf solche Plätze zulässig.

Dieser Stiftungsplatz ist in erster Linie für Kinder von Adel, deren Eltern zur eigenen Erziehung die Mittel nicht besitzen oder in Zivil- und Kameralstellen durch 20jährige treue und gute Dienstleistung sich besondere Verdienste gesammelt haben, bestimmt.

In Ermangelung geeigneter adeliger Kompetenten sind auch Söhne unadeliger im Militär gedienter oder verdienstlicher Zivilbeamten, die aber geborene Landesländer sein müssen, kompetenzfähig.

Die Gesuche um Verleihung dieser Stiftungsplätze sind

bis zum 1. Mai 1915

beim krainischen Landesauschusse zu überreichen. Sie sind mit dem Geburtscheine, dem Heimatscheine, dem Nachweise der Mittellosigkeit des Kompetenten, dem militärärztlichen Zeugnisse, dem Zupfungszeugnisse und letzten Studienzeugnissen, mit Einschluß des Zeugnisses des letzten Semesters, dann falls sich der Anspruch auf den Adel oder die Abstammung von einem Offizier oder Beamten und auf deren Verdienste gründet, auch mit den bezüglichen Nachweisen zu belegen.

In den Gesuchen um Aufnahme in eine Militärrealschule ist der Standort jener Militärrealschule anzugeben, in welche die Angehörigen die Aufnahme des Aspiranten anstreben.

Bemerkte wird, daß auch heuer, wie in den Vorjahren, Jünglinge, welche sich um Stiftungsplätze bewerben, in der k. u. k. Marineakademie in Fiume im I., ausnahmsweise auch im II. Jahrgange Aufnahme finden können, wenn sie den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen; in letzterer Hinsicht wird auf die diesfällige gleichfalls hieramts sowie bei den Direktionen sämtlicher Mittelschulen in Krain einzuziehende Konkursauschreibung und noch besonders auf die voraussetzlichen Vorteile einer Bewerbung um solche Plätze verwiesen.

In der Marineakademie beginnt das Schuljahr am 16. September 1915.

### K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 8. April 1915.

3-3 ad GDZ. 3922/VII b ex 1915.

## Auszugsweise Kundmachung.

Von der k. k. Generaldirektion der Tabakregie wird hiermit wegen der Installation einer neuen elektrischen Primäranlage bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach die Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Anlage, die zur Lieferung des elektrischen Kraftstromes für die k. k. Tabakfabrik zu dienen hat, umfaßt zwei Stück liegende Verbund-Dampfmaschinen von je ca. 300 PS Leistung, 2 Stück Tischbeintessel von je 200 m<sup>2</sup> Heizfläche und 12 Kcm. Betriebsdruck mit Überhitzern, die Rohrleitungen, Apparate etc. innerhalb des Kessel- und Maschinenhauses, sowie schließlich zwei Stück Dreiphasenwechselstrom-Schwingstrom-Generatoren für 330 Volt 40 Perioden samt kompletter Armatur und einer Schalttafelanlage für 5 Pannels.

Die Materialien sind nach Einheitspreisen, die Verpackung, Fracht, Zufuhr und Montage nach Pauschalbeträgen anzubieten.

Die Offerte haben sich auf sämtliche Einrichtungen zu erstrecken.

Anbote auf Lieferung einzelner Gruppen sind unzulässig.

Die Anlage wird spätestens am 24. Dezember 1915 betriebsfähig zu übergeben sein.

Binnen 14 Tagen nach erfolgter Zuschlagserteilung ist eine Kaution in der Höhe von 5%

der Übertragungssumme auf die Dauer der einjährigen Haftfrist zu erlegen.

Die Angebote sind längstens 23. April 1915 mittags 12 Uhr bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach einzubringen, woselbst die Öffert-eröffnung, welcher die Anbieter beizuwohnen können, am 24. April 1915 vormittags 10 Uhr stattfindet.

Die ausführliche Ausschreibung samt Formulare für die Anbieter (Offert, Ausschreibung, Erläuterung, Erfordernisaufstellung, Projektskizze und Bedingungen) können bei der k. k. Tabakfabrik Laibach behoben werden.

### K. k. Generaldirektion der Tabakregie.

Wien, am 15. März 1915. 864

Der k. k. Sektionschef und Generaldirektor:  
Scheuchstuel.

820 E 42/15/10

### Dražbeni oklic.

Dne 17. maja 1915, predp. ob pol 10. uri, bo pri c. kr. okrožnem sodišču, v izbi št. 31, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

vl. št. 386 k. o. Rudolfovo hiša in vrt.

Cenilna vrednost 8849 K.

Najmanjši ponudek 4424 K 50 h.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, odd. IV., dne 31. marca 1915.

822 3-1 Firm. 34/15, Gen. II 4/21

### Razglas.

Na podlagi zapisnika z dne 28. marca 1915 se je pri zadrugi **Kmetska posojilnica in hranilnica v Mirni peči,**

reg. z. z neom. zavezo

v zadrugi register vpisala razdružba zadruga potom likvidacije. Tvrka se sedaj glasi z dostavkom „v likvidaciji“.

Likvidatorji so: Matija Dular iz Podboršta št. 12, Ivan Jarc iz Podboršta št. 9 in Janez Klemenčič iz Goriške vasi št. 2.

Upniki se pozovejo, da se pri zadrugi zglase.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 6. aprila 1915.

823 Firm. 31/15, Gen. I 7/39

### Razglas.

V zadrugnem registru se je pri tvrdki

### Posojilnica v Ribnici,

reg. z. z om. z.

izvršil zbris iz načelstva izstopivših članov načelstva Ivana Kluna in Filipa Peterlina in vpis novoizvoljenih članov načelstva Ivana Lovšina ml., posestnika in kavarnarja v Ribnici, in Jakoba Kluna, posestnika in gostilničarja v Ribnici.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 6. aprila 1915.

805 3-3 T 11/15/3

### Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Molk Blaž.

Blaž Molk je bil dne 21. februarja 1842 rojen v Žibršah pri Gorenjem Logatcu. S svojo leta 1910 umrlo ženo Lizo, rojeno Popit, ima troje otrok. Začetkom meseca novembra 1887 je odšel v Slavonske gozde delat. O Božiču 1887 je prišlo v domovino zadnje poročilo od njega.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 2 o. d. z., po besedilu novele z dne 12. oktobra 1914, št. 27 o. d. z., se uvede na prošnjo Janeza Molk v Medvedjem brdu postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Janezu

Senčur, posestniku v Žibršah, kar bi vedel o imenovanem.

Blaž Molk se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 10. aprilu 1916 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 31. marca 1915.

773 3-2 E 8/15/10 in E 10/15/8

### Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču vršile se bodo v sobi št. 2 nastopne dražbe zemljišč:

1.) dne 1. maja 1915,

ob pol 10. uri dopoldne zemljišč vlož. št. 196, 220, 222 in 225 k. o. Gorenja vas, obstoječih iz hiše, gospodarskega poslopja, kozolca, ulnjaka, svinjaka, več njiv, travnikov, pašnika, vrta in treh gozdov ter pritiklin, obstoječih iz 1 krave, 1 junca, 1 voza, 2 brani in slamoreznice.

Cenilna vrednost nepremičnin 7380 K, cenilna vrednost pritikline 474 K; najmanjši ponudek 5236 K;

2.) dne 1. maja 1915,

ob pol 11. uri dopoldne zemljišča vl. št. 1 k. o. Gorenja vas, obstoječe iz hiše na Vel. Černelu, gospodarskega poslopja, kozolca, 5 njiv, 3 travnikov in 7 gozdov. Brez pritikline.

Cenilna vrednost 7020 K.

Najmanjši ponudek 4680 K.

C. kr. okrajna sodišče v Višnji gori, odd. II., dne 20. marca 1915.

774 3-3 Nc I 252/15/3

### Amortizacija.

Po prošnji Pierine Kraigher, trgovčeve hčere v Postojni, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositeljici baje izgubljene vložne knjižice Kmetske posojilnice ljubljanske okolice, registrovane zadruga z neomejeno zavezo v Ljubljani št. 6003, glaseče se na ime Pierine Kraigher z vlogo 4987 K 39 v.

Imetnik te knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima več moči.

C. kr. okrajna sodišče v Postojni, odd. I., dne 20. marca 1915.

818 E 795/14/15

### Dražbeni oklic.

Dne 19. maja 1915

predp. ob 9. uri bo pri c. kr. okrožnem sodišču, v izbi št. 31, na podstavi odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

vl. št. 693 k. o. Kandija poslopje-pritlična hiša in zemljiška parcela. Cenilna vrednost 5878 K.

Najmanjši ponudek 2939 K.

Na zemljišču je vknjižen dosmrten vžitek za Eleonoro Osterman, obstoječ v stanovanju, hrani in obleki. Užitek je cenjen na 4200 K, ter ga je prevzeti samo v toliko, v kolikor se da isti, oziroma njegov nadomestek po njem pristojecem vrstnem redu založiti iz razdelbne mase.

Zemljišče se bo izklicalo najprej brez zaračuna tega užitka na največji ponudek in če ne bode predidoci upnik krit, pa s zaračunom na najvišji ponudek.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, odd. IV., dne 26. marca 1915.

816

E 16/15/7

### Dražbeni oklic.

Dne 28. aprila 1915,

predp. ob pol 10. uri bo pri c. kr. okrožnem sodišču, v izbi št. 31, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

1.) vl. št. 369 k. o. Stranskavas hiša, njiva;

2.) vl. št. 444 k. o. Stranskavas gozd.

Cenilna vrednost ad 1.) 3106 K, ad 2.) 337 K.

Najmanjši ponudek ad 1.) 2072 K, ad 2.) 224 K 66 h.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, odd. IV., dne 31. marca 1915.

819

E 6/15/8, E 20/15/14

### Dražbeni oklic.

Pri spodaj imenovani sodniji v sobi št. 6 se bodo vršile sledeče dražbe:

1.) dne 15. aprila 1915,

dopoludne ob 10. uri dražba polovic zemljišč

I. vl. št. 175 k. o. Zvirče, obstoječe iz stavbine parcele, 5 pašnikov, 6 travnikov, 13 njiv, gozda in vrta ter so-lastninskih pravic in

II. vl. št. 555 k. o. Zvirče, obstoječe iz enega pašnika, prvo v skupni izmeri 17 ha 90 a 84 m<sup>2</sup>, drugo v izmeri 30 a 30 m<sup>2</sup> s pritiklino vred, ki sestoji iz kadi, žage in nekaj gnoja.

Cenilna vrednost teh polovic znaša 3395 K 50 h, oziroma 80 K, pritiklin 7 K.

Najmanjši ponudek ad I 1721 K 67 h in ad II 26 K 67 h, pod katerim se ne prodaja;

2.) dne 27. maja 1915,

dopoludne ob 9. uri dražba zemljišč

I. vl. št. 22 k. o. Žužemberk, obstoječega iz vrta v obsegu 47 m<sup>2</sup>.

II. vl. št. 341 k. o. Žužemberk, obstoječega iz hiše št. 9 v Žužemberku, z gospodarskim poslopjem in vrta ter 2 pašnikov v obsegu 88 a 41 m<sup>2</sup>.

III. vl. št. 360 k. o. Žužemberk, obstoječega iz njive v obsegu 54 a 44 m<sup>2</sup> in

IV. 3/4 posestva vl. št. 556 k. o. Žužemberk, obstoječega iz 2 gozdnih parcel v obsegu 1 ha 82 a 58 m<sup>2</sup> skupno brez pritiklin.

Cenilna vrednost teh zemljišč znaša ad I. 10 K 34 h, ad II. 1535 K 40 h, ad III. 326 K 64 h, ad IV. 205 K 33 h; skupno 2077 K 71 h.

Najmanjši ponudek pa ad I. 6 K 90 h, ad II. 1023 40 h, ad III. 207 K 76 h, ad IV. 136 K 89 h, pod katerim se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodniji v izbi št. 4 med opravljenimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglati pri sodniji najpo-zneje v dražbenem obroku pred za-četkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same, glede v dobri veri nahajajočega se zdražitelja.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozna-menjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodišče Žužemberk, odd. I., dne 6. aprila 1915.

# ≡ Tonhalle in Laibach. ≡

Donnerstag den 15. April 1/2 8 Uhr abends

## einziges Konzert

des Geheim. Hofrates Professor

# Willy Burmester

zu Gunsten eines Zigarren- und Zigarettenfonds für unsere Soldaten im Felde

unter freundlicher Mitwirkung des Klaviervirtuosen

**Karl Frühling, Wien.**

### PROGRAMM:

- 1.) **Schubert:** Sonate D-dur, (Allegro — Andante sostenuto — Rondo).  
Willy Burmester — Karl Frühling.
- 2.) **Mendelssohn:** Konzert, E-moll. (Allegro moderato — Andante Cantabile — Allegro vivace). Willy Burmester.
- 3.) a) **Chopin:** Nocturne, Des-dur; } Karl Frühling.  
b) **Liszt:** Rigoletto-Paraphrase; }

### Fünf Minuten Pause.

- 4.) a) **Mozart** (1756—1791): Menuett. Zum erstmal
- b) **Beethoven** (1770—1827): Contre-Tanz. > > Freie Bearbeitung
- c) **Hummel** (1778—1837): Alter Tanz. > > von Willy
- d) **Dusseck** (1761—1799): Deutscher Tanz. > > Burmester.
- e) **Gossec** (1733—1824): Tambourin. > >
- f) **Brahms-Joachim:** Ungarischer Tanz. > >
- 5.) **Paganini-Burmester:** Hexentanz. Willy Burmester.

Die Eintrittskarten (Sitzplätze) zu K 5—, 4—, 3—, 2—, Stehplätze zu K 1-20 sind erhältlich in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz Nr. 2. 653 3-3

825 3-1

## Razglas.

Z ozirom na pretečo nevarnost, da se zaneso k nam koze, opozarja podpisani mestni magistrat, da je cepljenje proti kozam najuspešnejše sredstvo zavarovanja proti tej bolezni, ter nujno vabi vse one, ki še niso bili cepljeni, in vse tiste, pri katerih je že poteklo 6 let po zadnjem cepljenju, da se sedaj dajo cepiti, oziroma nanovo cepiti proti kozam.

**Javno, brezplačno cepljenje proti kozam** pričelo se bude letos **12. aprila** in vršilo vsak dan (izvzemši nedelje) do **30. aprila** v Mestnem domu, in sicer opoldne in ob **3. uri popoldne**.

K temu cepljenju naj starši privedejo tudi otroke, ki še niso cepljeni, in one šolske otroke, ki sedaj nimajo šole in se v šoli ne morejo cepiti.

Posebna vabila k cepljenju se letos ne bodo dostavljala.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 6. aprila 1915.

Z. 3704.

## Kundmachung.

Im Hinblick auf die Gefahr der Einschleppung von Blattern macht der gefertigte Stadtmagistrat darauf aufmerksam, daß die Impfung, bezw. Wiederimpfung das sicherste Mittel ist, sich vor Erkrankung an Blattern zu schützen und ladet daher alle jene, die noch nie geimpft wurden, und jene, bei denen seit der letzten Impfung schon 6 Jahre verfloßen sind, dringend ein, sich der Impfung, bezw. Wiederimpfung jetzt zu unterziehen.

Die öffentliche, kostenlose Impfung gegen Blattern beginnt heuer am **12. April** und wird täglich (außer an Sonntagen) bis **30. April** fortgesetzt, und zwar im Mestni dom **mittags** und **nachmittags um 3 Uhr**.

Zu diesen Impfungen sollen von den Eltern auch die noch ungeimpften Kinder und jene Schulkinder gebracht werden, die derzeit keine Schule besuchen, somit nicht in der Schule geimpft werden können.

Besondere Vorladungen zur Impfung werden heuer nicht erfolgen.

Stadtmagistrat Laibach

am 6. April 1915.

835

Št. 5601.

## Razglas.

Mestne njive ob Gruberjevem prekopolu med domobranksko vojašnico in mestno klavnico v kat. obč. Poljansko predmestje se oddado neimovitim ljubljanskim rodbinam brezplačno v najem.

Reflektanti naj se takoj pri mestnem magistratu (gospodarski urad) zglase, kjer poizvedo vse posamezne pogoje.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 10. aprila 1915.

<p><b>Wäsche</b> für Institutszöglinge vorrätig.</p>	<p>Anfertigung von Brautausstattungen  Gegründet 1866.</p>	<p><b>Wäsche</b> für Baby vorrätig.</p>
<p><b>Herren-, Damen- u. Kinder- Wäsche</b> eigener Erzeugung</p> <p>die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt</p> <p><b>C. J. HAMANN</b></p> <p>Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.</p> <p><b>LAIBACH.</b></p> <p>Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.</p> <p>Dasselbst die erste krainische <b>Wasch- und Bügelanstalt</b> <b>Motorbetrieb.</b></p> <p>Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.</p> <p>Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.</p> <p><b>Bekannt redlichste Bedienung.</b></p>		
<p><b>Sportartikel.</b></p>	<p>3743 20 Bettfedern, Daunen und Kapok.</p>	<p><b>Herren-Hüte.</b></p>

● **Erstklassigen** ●

# Bauxit

liefert

## waggonweise

### eine inländische Firma.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Chiffre „B. 75“ an die Administration dieser Zeitung einzusenden. 811 3-2

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-  
reinigungsmittel

## Seydlin

Erzeuger  
**G. Seydl, Laibach**  
Seydlin(Seitar)gasse 7

041 68

Schuhmacher

## J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfehl ich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. ☉ Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. ☉ Verfertigt auch ☉ echte Berg- und Turnschuhe. ☉

56 116

### Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 821 10-2

Es werden

## zwei Zimmer mit Küchenbenützung

im Zentrum der Stadt gesucht.

Anträge unter „Zimmer“ an die Administration dieser Zeitung. 840 1

## Lipizzaer Stute

als Reit- und Wagenpferd zu verwenden, 4 Jahre alt,  
**wird verkauft.**

Schriftliche Anfragen unter „Z. 839“ an die Administration dieser Zeitung. 839 2-1

1 polierter, zweitüriger Kasten, dazu 1 Nachtkästchen, 1 Bett mit Einsatz, 1 Tisch, 4 Sessel, 1 großer, zerlegbarer Vorzimmer-Kasten samt Wäschebank

### preiswert zu verkaufen.

Auskunft bei **Ranzinger**, Lagerhaus. 834

### Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier Preis 70 u Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach